

tung wesentlicher Variabler des Realverhaltens unter natürlichen Bedingungen, f Experiment, f Feldexperiment.

Labyrinthversuch: von W. S. SMALL (1900) entwickelte Dressurmethode zur Untersuchung des Lernens von Tieren, vor allem von Ratten. Im Versuchslabyrinth muß das Tier den kürzesten Weg zu einem beköderten Ziel lernen, das über weite Strecken nicht wahrnehmbar ist. Man unterscheidet einfache und komplizierte, Hoch- und Tieflabyrinth u. a. (Abb.).

Lagebefindlichkeit: die emotional-randbewußte Widerspiegelung des Person-Umwelt-Verhältnisses, so, wie es von der Person subjektiv erlebt wird. Die L. ist ein meist unreflektierter, als selbstverständlich hingenommener Bestandteil der Stimmungslage des Menschen und bedeutsam für die Art und Weise, wie er denkt und handelt. Die L. hängt ab vom Selbstbild des Menschen, von seinem Verhältnis zu sozialen Gruppen, denen er angehört, zur historisch-gesellschaftlichen Situation, von Erfahrungen, die er in der Vergangenheit machte, und von Erwartungen, z. B. Befürchtungen oder Hoffnungen, die er für die Zukunft hegt. Nicht immer entspricht die subjektive L. der objektiven Lage einer Person, beim Depressiven z. B. ist die L. in Richtung ängstlich-mutloser Ver Stimmung negativ verzerrt, während der Euphoriker seine Lage unrealistisch günstig erlebt. Der Begriff L. wurde von GOTTSCHALDT eingeführt und 1960 als eine der Komponenten der Willenshaltung — neben der vitalen Antriebsspannung sowie der bewußten Zielorientierung — bezeichnet. In ähnlichem Sinne verwendet THOMAE (1944) den Begriff des *Lageschemas* als „Inbegriff der einverleibten, ernst genommenen, verarbeiteten oder des Verarbeitens für notwendig befundenen Umwelt“, **laissez-faire** f Führungsstil.

Lall-Phase f Spracherwerb.

Längsschnittuntersuchung: Erfassung von Veränderungsreihen in der Ausprägung bestimmter Merkmale von Einzelpersonen oder Personengruppen in einem zeitlichen Kontinuum. Als Forschungsmethode der Entwicklungspsychologie ermöglichen L.en die Erkenntnis entwicklungspsychologischer Gesetzmäßigkeiten im Entwicklungsprozeß. Sie erfordern einander gleichwertige oder entsprechende Erhebungsmethoden, die in regelmäßigen Zeitabständen angewendet werden und dadurch die Veränderungen oder auch die Gleichförmigkeit im somatischen, psychischen oder sozialen Bereich ausweisen. Oft ist es zweckmäßig, ein zunächst breites Netz diagnostischer Verfahren später in regelmäßig durchzuführenden Intervalluntersuchungen einzugrenzen. Problematisch ist die Meßbarkeit der oftmals nur geringen Veränderungen (Ï Veränderungs messung). Vorstufe der L. ist die zusammenhängende Darstellung, z. B. aus Daten der Anamnese oder aus Beobachtungen über einen längeren Zeitraum.

Langzeitgedächtnis Ï Gedächtnis, | Lernen, tierisches.

Lärm: störender, in Grenzfällen aktivierender Einfluß von Schall bzw. Geräuschen auf den Organismus, der je nach Schallart und -intensität zu Beeinträchtigungen der Informationsaufnahme, zu Belästigungen oder zu Gesundheitsschädigungen führen kann (TGL 10687).

Auf Grund der Schallentstehung und -ausbreitung unterscheidet man a) *Primär-* bzw. *Direktschall*, der von der Schallquelle unmittelbar an das menschliche Ohr gelangt, b) *Reflexionsschall*, der von Raumbegrenzungen wie Decken, Wänden bzw. im Raum befindlichen Gegenständen reflektiert und dann wahrgenommen wird, c) *Sekundärschall*, der von durch Körperschall in Schwingungen versetzten Maschinenteilen abgestrahlt wird. Schallergebnisse, die durch physikalische Parameter beschreibbar sind, z. B. durch den Schalldruckpegel, die Frequenzzusammensetzung oder durch Zeitcharakteristika, gewinnen die Qualität von L. erst durch ihren Bezug auf den Organismus, wenn man die Expositionsdauer, d. h. die Zeit der L.immission, und die Erscheinung des Impuls-L.s, d. h. einen plötzlichen Intensivschall, besonders berücksichtigt.

Unabhängig von seiner Störwirkung gilt Schall mit einem Schalldruckpegel $\hat{=} 90$ dB (AI) bei einer ununterbrochenen Einwirkung von mehr als 5 Stunden pro Schicht als gehörschädigend und kann im Audiogramm nachgewiesen werden; die Bezeichnung (AI) bedeutet dabei: AI-bewerteter Schalldruckpegel, der näherungsweise dem bei exaktem Vorgehen gebrauchten Lautstärkepegel entspricht. Nicht selbst erzeugter L. mit einem Schalldruckpegel zwischen 70 und 90 dB (AI) gilt als störender L.; auch Schalleinflüsse mit wesentlich geringeren Schalldruckpegeln können eine Störwirkung haben, z. B. bei geistig beanspruchenden Tätigkeiten oder bei beabsichtigter Entspannung.

Folgen von L.einwirkungen auf den Organismus können neben der L.Schwerhörigkeit sein: vegetative Veränderungen bzw. Regulations Störungen, Beeinträchtigungen der sensumotorischen Koordination, Herabsetzung der Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit, Entstehen affektiver Spannungen durch L.belästigung.

Die Problematik des störenden Schalls ist wegen ihrer Vielgestaltigkeit kompliziert und noch nicht hinreichend erforscht, z. B. die Abhängigkeit der L. Wirkung von Aufgaben, Bewertungen und Einstellungen. Ungeachtet dessen werden zum Schutz des Menschen vor lästigem L. höchstzulässige Grenzwerte in Form von AI-bewerteten Schalldruckpegeln festgelegt, z. B. für Büro- und Wohnräume. Die L.bekämpfung ist Teil der wissenschaftlichen Arbeitsgestaltung im Rahmen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes der Werktätigen.

Ï Arbeitsgestaltung, | Arbeitspsychologie, Ï Arbeitsschutz.